

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: Werkbundtagung in Zürich, 8. und 9. Oktober 1932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werkbundtagung in Zürich, 8. und 9. Oktober 1932

Die diesjährige Tagung war dem Thema «Werkbund und Industrie» gewidmet. Bezüglich der Vorträge verweisen wir auf Seite 330 dieses Heftes. Es war für den Werkbund ein besonderes Vergnügen, zum erstenmal in seiner Geschichte einen Vertreter unserer obersten Landesbehörde, Herrn Bundesrat Meyer, als Gast begrüssen zu dürfen. Wir erwähnen das nicht aus Byzantinismus, sondern aus der sehr realen Erwägung, dass der SWB die Sympathie der Behörden braucht, um nützliche Arbeit leisten zu können. Weite Kreise betrachten ihn immer noch als eine Vereinigung mehr oder weniger weltfremder Weltverbesserer, und da die Haupttätigkeit des SWB in kleinen, nach aussen nur gelegentlich in Erscheinung tretenden Aktionen besteht, kann diese Meinung nur dadurch beseitigt werden, dass man wohlmeinende Behördevertreter persönlich über die Werkbund-Absichten und Interessengebiete orientiert. Nach den Vorträgen vereinigte ein Mittagessen im Hotel Gotthard Mitglieder und Gäste. Herr Geheimrat Dr. Bruckmann, der seit 25 Jahren den Vorsitz des Deutschen Werkbundes führt, überbrachte in temperamentvoll improvisierter Rede die Grüsse des DWB und den besondern Dank für die Mitarbeit unseres SWB-Mitgliedes Dr. Georg Schmidt, Basel, an der Stuttgarter Ausstellung «Wohnbedarf» 1932. Herr Magnat (Genf) überbrachte die Grüsse des «Oeuvre».

«Gebrauchsgerät» von Dr. Georg Schmidt

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf den Vortrag «Gebrauchsgerät» von Dr. Georg Schmidt, der anlässlich der Ausstellung «Wohnbedarf Stuttgart 1932» gehalten wurde, an deren Zusammenstellung Dr. Schmidt so grossen Anteil hatte, wie wir in Heft 7/1932 des «Werk» berichtet haben, und wie der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Dr. Bruckmann, in so herzlicher Würdigung hervorhob. Dr. Schmid zeichnet an Hand zahlreicher Beispiele und Gegenbeispiele die, wie er überzeugt ist, Abirrung der Menschheit vom schlichten Gebrauchsgerät ins Ornament in umfassenden Linien nach, die von der Steinzeit bis zur Gegenwart reichen. Er sieht die ganze Kunstartentwicklung als ein Sich-vergraben in den Tunnel des Ornaments, aus dem die Menschheit nach jahrtausendelanger Verirrung erst heute endlich wieder auftaucht. Auch wem — wie dem Schreibenden — so umfassende Synthesen ferner liegen, sodass er den

Morgenglanz der Ewigkeit auf sich beruhen lassen muss, von dem Dr. Schmidt das industrielle Serienprodukt und den klassenlosen Zukunftsstaat umstrahlt sieht, wird mit den Einzelheiten dieses Aufsatzes wörtlich eingehen können und sich über die Konfrontation vortrefflich ausgewählter Bilder freuen. Der Aufsatz ist erschienen in Heft 1/1932 der im Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, erscheinenden «Modernen Bauformen», sowie als Sonderdruck für die Ortsgruppe Basel des SWB. In den Buchhandlungen erhältlich für Fr. 1.—. p. m.

Fest im Waldhaus Dolder

Der Einladung der Ortsgruppe Zürich zu einer vergnüglichen Abendunterhaltung folgten Auswärtige und Einheimische so zahlreich, dass sich der grosse Saal des Waldhaus Dolder rasch ansehnlich füllte. E. F. Burckhardt hatte in ihm mit Theater-Kulissen eine surrealistische Stimmung geschaffen, die nach Generalversammlung, Bauten- und Ausstellungsbesichtigungen die nötige Entspannung auslöste. Nach Mitternacht wurden die Gäste mit allerhand zürcherischen Spezialitäten überrascht, die sowohl dem Sinn für Tradition, als auch dem Geist der Neuzeit Rechnung trugen: Trudy Schoop brillierte mit ihrer Gruppe, «Züri-Tirggel» erinnerten an althergebrachte Bräuche und die vom «Wohnbedarf» gestifteten Stahlmöbel an die neueste Epoche.

Das Fest fand seinen Abschluss erst beim sichtbaren Anbruch des neuen Tages. St.

Eine interessante Uebersicht über die Gründung und Geschichte der Werkbünde gibt der Direktor der Gewerbeschule Bern, Arch. Rob. Greuter, SWB, im «Schweizer Baublatt», Bd. 53, Nr. 87, vom 29. Oktober 1932.

25-Jahr-Jubiläum des DWB

Acht Tage nach dem SWB hielt der DWB in Berlin seine Hauptversammlung, die zugleich das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens war. Der SWB versäumte nicht, seinem grossen Bruder bei diesem Anlass weiteres erfolgreiches Gedeihen zu wünschen. Von den ehemaligen Gründern sprachen Theodor Fischer, München, und Van de Velde, ferner Mies van der Rohe, Richard Riemerschmid, Poelzig und Dr. Plessner. Ein ausführlicher Bericht liegt uns noch nicht vor. red.

Zürcher Lichtwoche

In Deutschland gibt es seit Jahren Reichsgesundheits-, Licht- und sonstige Kultur- und Geschäftswochen, und finstere Provinzler, die wir Schweizer nun einmal sind, machen wir es nach. Ob die Reichsgesundheit zugenom-

men hat, bleibt eine offene Frage, dagegen wurde der Zweck der Lichtwoche: die Hebung des Stromkonsums, voll und ganz erreicht. Das Ganze machte den etwas grässlicheren Eindruck eines «Festes an sich», einer